

Matthias Knuth

Zur aktuellen Entwicklung des Instituts

1 Einleitung

Der Eintritt des bisherigen Ministerpräsidenten von NRW in das Bundeskabinett nach der Bundestagswahl vom September 2002 führte zur Neubildung auch der Landesregierung von NRW. Im Zuge der Neugliederung der Ressorts wurde das Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen (WZN), das seit 1995 der Staatskanzlei des Landes zugeordnet war, in die Zuständigkeit des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung überführt. Für das IAT, das 1988 vom damaligen Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales gegründet wurde, bedeutet das die dritte Ressortzugehörigkeit in seiner nunmehr 15-jährigen Geschichte.

Die 2002 abgeschlossene Evaluierung des WZN und seiner Institute durch den Wissenschaftsrat¹ hatte u. a. zu der Aussage geführt, dass der Gesamtverbund des WZN in der vom Wissenschaftsrat vorgefundenen Form nicht überzeugend sei, weshalb seine Auflösung empfohlen wurde. Die Landesregierung hatte darauf mit der Ankündigung reagiert, das WZN inhaltlich und organisatorisch neu strukturieren zu wollen. Diese Aufgabe ist mit der Neugliederung der Ressorts an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung übergegangen. Ihre Bewältigung wurde durch diesen Übergang nicht beschleunigt, so dass sich das IAT wie die anderen Institute des WZN nach wie vor in einem Übergangsstadium befindet. Eine einschneidende globale Minderausgabe im Jahr 2003 sowie die Ankündigung dauerhafter Haushaltskürzungen für die kommenden Jahre um 30 Prozent bilden die Rahmenbedingungen, unter denen das IAT zwar nicht um sein Überleben, wohl aber um die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung seiner Leistungsfähigkeit und Innovationskraft kämpfen muss.

2 Inhaltliche Konzentration der Arbeit

Mit Ablauf des August 2003 begann Dr. Peter Brödner, seit Gründung des Instituts Leiter der Abteilung „Produktionssysteme“, die Freistellungsphase seiner Altersteilzeit. Am 11. Juli 2003 wurde er mit einer wissenschaftlichen Abschlussveranstaltung verabschiedet. Zahlreiche Weggefährten seiner erfüllten und ertragreichen Wissenschaftler-Laufbahn leisteten zu dieser Veranstaltung Beiträge, deren Veröffentlichung in Kürze erfolgen wird.

Intensive Bemühungen um eine gleichwertige Nachfolge für Peter Brödner scheiterten letztlich am mangelnden finanziellen Bewegungsspielraum des Instituts. Deshalb musste im Dezember 2002 die Absicht, im Rahmen der neuen Organisationsstruktur einen Forschungsschwerpunkt „Gestaltung computervermittelter Arbeit“ einzurichten, aufgegeben werden. Entgegen unserer Ankündigung im letzten Jahrbuch hat das IAT

¹ Ausführlich dargestellt in Bosch / Lehner 2002.

also jetzt nur sechs statt sieben Schwerpunkte², und wir werden froh sein, wenn wir diese Anzahl unter den künftigen Rahmenbedingungen werden halten können. Damit sind wir jetzt ein „Institut Arbeit und Technik“, in dem die Technikgestaltung als Kernthema eines Forschungsschwerpunktes nicht mehr vorkommt, sondern nur noch als Querschnittsaspekt in mehreren Forschungsschwerpunkten eine Rolle spielt.

3 Kooperation mit Hochschulen

Zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates gehörte auch eine Intensivierung des wissenschaftlichen Austausches mit benachbarten Hochschulen. Mit den benachbarten Universitäten Bochum und Duisburg-Essen wurden im Sommer 2003 Kooperationsverträge geschlossen, die sich schwerpunktmäßig auf die Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum und das Institut für Soziologie in Duisburg beziehen. Im Rahmen dieser Kooperationsverträge werden MitarbeiterInnen des IAT in der Lehre tätig werden, die Universitäten werden Promotionen und Habilitationen von Mitgliedern des Instituts unterstützen, das IAT bietet den Studierenden Praktikumsstellen, und es werden gemeinsame Forschungsprojekte ins Auge gefasst. Für eine Bilanzierung dieser Kooperationen ist es sicherlich noch zu früh; einstweilen ist ein an der Universität Duisburg-Essen abgeschlossenes Habilitationsverfahren eines IAT-Mitarbeiters zu vermeiden. Die ohnehin etablierte Praxis des Einsatzes von PraktikantInnen am IAT wurde fortgesetzt, und es gab im Jahre 2003 mehrere Lehraufträge von IAT-Mitarbeitern an der Ruhr-Universität. Ein Mitarbeiter des IAT trat dort eine halbe Stelle an, während er gleichzeitig auf einer halben Stelle beim IAT beschäftigt bleibt.

Der bereits bestehende Kooperationsvertrag mit der Fachhochschule Gelsenkirchen wurde im Jahre 2003 erneuert und konkretisiert. Ein Mitarbeiter des IAT wurde zwecks Wahrnehmung von Lehraufgaben an der Fachhochschule teilweise beurlaubt. Zu seinen Aufgaben gehört es auch, weitere Kooperationsvorhaben zwischen IAT und Fachhochschule zu entwickeln. Die Verflechtung des IAT mit den benachbarten Hochschulen hat also zugenommen. Die vom Wissenschaftsrat ebenfalls empfohlene Intensivierung des wissenschaftlichen Austausches mit Hochschulen im Ausland ist längst eine Realität im Rahmen europäischer Forschungsverbünde.

4 Umriss der künftigen Struktur und Arbeitsweise des WZN

Die Landesregierung von NRW hat im Juli 2003 durch Kabinettsbeschluss Eckpunkte für die künftige Struktur des WZN festgelegt. Es soll künftig von einem hauptamtlichen Präsidenten und einem ehrenamtlichen Senat geleitet werden. Der Senat soll die weiterhin rechtlich selbständigen Institute über verbindliche und nachprüfbar Zielvereinbarungen steuern, die zwischen den Instituten und dem Senat ausgehandelt werden. Als Rahmenbedingung dazu wird es nach unserer Einschätzung auch einer Zielvereinbarung

² Vgl. das Organigramm im Beitrag von Jochen Bleckmann: „Organisation, Personal und Haushalt“ am Ende dieses Jahrbuches.

zwischen dem Senat und dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung bedürfen. Den Produktionszeiten wissenschaftlicher Forschung entsprechend werden die Zielvereinbarungen Zeiträume von mehreren Jahren umfassen müssen. Für das IAT wird es bei der Konkretisierung dieser Vorgaben ein entscheidender Punkt sein, dass die selbständigen Institute eigene wissenschaftliche Beiräte behalten, die über ihre Vorsitzenden in die Zielvereinbarungsverhandlungen des WZN-Senats und in die Evaluierung ihrer Leistungen beratend einbezogen werden.

Die Landesregierung strebt eine Änderung der Rechts- oder Betriebsform der Institute an, die für das IAT noch einige Unwägbarkeiten birgt. Wir sind jedoch sowohl konzeptionell wie auch informationstechnisch gut dafür gerüstet, Zielvereinbarungen auf die Ebene unserer Forschungsschwerpunkte herunterzubrechen sowie deren *output* anhand einfacher und nachvollziehbarer Indikatoren zu beobachten und zu dokumentieren, ohne dass dadurch ein wesentlicher bürokratischer Mehraufwand entstehen muss. Die qualitative Bewertung unserer Leistungen wird dagegen auch in Zukunft Gegenstand des Dialogs und der Kritik in unserem wissenschaftlichen Beirat bleiben müssen; sie ist durch kein formalisiertes System zu leisten.

5 Forschungsplanung

Das IAT orientierte seine Arbeit in den Jahren 1998 – 2002 an einem Forschungs- und Entwicklungsprogramm, das unter dem Leitmotiv „Beschäftigung durch Innovation“ stand. Dieses mittelfristige Programm wurde durch jährliche Pläne konkretisiert. Im Jahre 2003 haben wir mit einem einjährigen Übergangsplan gearbeitet, da angesichts der oben dargestellten Entwicklungen eine mittelfristige Planung nicht möglich war und das IAT sich gleichzeitig in einer internen Umstrukturierung befand. Als wir die Entscheidung für diesen Übergangsplan trafen, waren wir von der Ankündigung der Landesregierung ausgegangen, die Eckpunkte für die inhaltliche und organisatorische Neustrukturierung des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen nach der Sommerpause 2002 der Öffentlichkeit vorzustellen. Die Umressortierung des WZN hat diesen Zeitplan um fast ein Jahr verzögert.

Während dieses Jahrbuch erstellt wurde, befand sich das Institut in intensiven Arbeiten zu einem neuen mittelfristigen Forschungs- und Entwicklungsprogramm, von dem wir noch nicht endgültig wissen, welchen Zeitraum es umfassen wird. Dies wird von der Festlegung der Zielvereinbarungsperioden im künftigen Steuerungsmodell des WZN abhängen. Unsere Diskussionen führten dazu, das vor einem Jahr an dieser Stelle angekündigte Leitthema „Moderne Arbeit und Innovation“³ zu modifizieren und zu fokussieren auf die aktuelle Zeitdiagnose, wonach das Neue in der Entwicklung der Arbeit in der wachsenden Bedeutung der Wissensarbeit bestehe und wonach Innovationsdynamik bzw. –hemmnisse vorrangig zu analysieren sind unter dem Aspekt der Wissensteilung. Diese im Institut geführten Debatten finden ihren Niederschlag in einer Reihe von Beiträgen in diesem Band, vorrangig in dem programmatischen Beitrag von Franz Lehner.

³ Siehe Fußnote 1.

Wir adaptieren den wissenschaftlichen Diskurs für unser Forschungs- und Entwicklungsprogramm nicht etwa deshalb, weil wir ihn für eine – oder gar „die“ – ausgereifte Theorie halten würden, sondern weil dieser Diskurs unter den derzeit aktuellen den wissenschaftlich ergiebigsten Problemhaushalt aufweist, der mit den Kompetenzen des IAT hervorragend kompatibel ist. Die neuen sechs Forschungsschwerpunkte des IAT werden – so hoffen wir – ihren je spezifischen Zugang zu den Problemen der Wissensarbeit und –produktion, der institutionellen Vermittlung geteilten Wissens, zu den Entwicklungsproblemen einer klassisch wissensgetriebenen Branche wie der Gesundheitswirtschaft, zum „Lernen des Lernens“ als Voraussetzung der Behauptung in einer „Wissengesellschaft“, zur Funktionsweise und Entwicklungstendenz des wissenschaftlichen Erwerbssystems und zur Integration der in einer Wissensgesellschaft in besonderer Weise von Ausgrenzung Bedrohten finden und in den kommenden Jahren mit hohem wissenschaftlichem wie praktischem Ertrag verfolgen.

Literatur

Bosch, Gerhard / Lehner, Franz (2002): Reform des Instituts nach der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat. In: Institut Arbeit und Technik, Jahrbuch 2001/2002: 3-9. Gelsenkirchen, S 3-9 – [Volltext im Internet](#)